

die versunkene Stadt



Regie: Marcel Cremer

ReibeKuchen**Duisburg**theater

Ein Theaterstück über den Kampf der Stahlarbeiter in Rheinhausen

Die versunkene Stadt

ist zuerst eine Verneigung des Theaters vor den Menschen, die von November 1987 bis Mai 1988 den Arbeitskampf in Rheinhausen geführt haben.

ist unsere Solidarität mit denjenigen, die den Mut, die Kraft und die Ausdauer hatten, diesen Kampf zu kämpfen.

bringt einen großen Arbeitskampf der Bundesrepublik ins Gedächtnis. Es ist Theater gegen das Vergessen, gegen das Verschwinden in die Geschichtslosigkeit.

ist kein Geschichtsunterricht mit den Mitteln des Theaters. Es ist die subjektive Sicht des Ensembles auf eine historische Tatsache. Während der neunmonatigen Zusammenarbeit haben wir festgestellt, was von uns sagbar und darstellbar ist.

ist der Kampf der Kunst gegen Ohnmacht, Verschleierung, Verschweigen und Vergessen.

entmystifiziert wirtschaftliche und politische Macht. Es zeigt, daß diese Macht ersetzbar, abwählbar, umstürzbar und manchmal lächerlich ist. Erst wenn wir die Mechanismen der Macht, die uns gängelt, ausbeutet oder unterdrückt, begreifen, können wir nach dieser Macht greifen.

ist politisches Theater. Es ist eine Form von Widerstand, eine öffentliche Kundgebung, eine Barrikade gegen das Nichtwissen, eine geistige Brückenbesetzung.

ist nicht, einer „guten alten Zeit“ einige sentimentale Theatertränen nachweinen.

ist ein Gedankenspiel: Stellen wir uns zum Beispiel vor, die Stahlkocher hätten die Hütte besetzt und in Besitz genommen, oder es wäre zum Generalstreik gekommen, oder die Villa Hügel in Essen hätte gebrannt, oder... Es ist ein Gedankenspiel. Ein Spiel mit Gedanken.

ist Theater, das auf Theatralik verzichtet, da, wo die Dokumente der Zeit eine deutliche Sprache sprechen. Die Proben waren in einer alten Halle der Stahlhütte, bis sie entkernt und

abgerissen wurde. Der Bühnenraum ist gestaltet und gefüllt mit Materialien aus der Stahlhütte. Die Interviews mit zahlreichen Zeitzeugen sind das Rohmaterial der Bühnensprache. Die Schauspieler sind die erzählenden, berichtenden und spielenden „Patenkinder“ der Zeitzeugen.

war eine aufregende Zusammenarbeit mit Anja, Maren, Renate, Sascha, Simone, Steffi, Volker und Viola.

Marcel Cremer



Keiner schiebt uns weg!
Solidaritätsfest „Rheinhausen ist überall“ (16.4.88)



**Rheinhausen
muß leben!
Erhalt aller
Stahlstandorte!**

Fragen eines lesenden Arbeiters

Bertolt Brecht

Wer baute das siebentorige Theben?
In den Büchern stehen die Namen von Königen.
Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt?
Und das mehrmals zerstörte Babylon -
Wer baute es so viele Male auf? In welchen Häusern
Des goldstrahlenden Lima wohnten die Bauleute?
Wohin gingen an dem Abend, wo die Chinesische Mauer fertig war
Die Maurer? Das große Rom
Ist voll von Triumphbögen. Wer errichtete sie?
Über wen
Triumphierten die Cäsaren? Hatte das vielbesungene Byzanz
Nur Paläste für seine Bewohner? Selbst in dem sagenhaften Atlantis
Brüllten in der Nacht, wo das Meer es verschlang
Die Ersaufenden nach ihren Sklaven.

Der junge Alexander eroberte Indien.
Er allein?
Cäsar schlug die Gallier.
Hatte er nicht wenigstens einen Koch bei sich?
Philipp von Spanien weinte, als seine Flotte untergegangen war. Weinte sonst niemand?
Friedrich der Zweite siegte im Siebenjährigen Krieg. Wer Siegte außer ihm?

Jede Seite ein Sieg.
Wer kochte den Siegeschmaus?
Alle zehn Jahre ein großer Mann.
Wer bezahlte die Spesen?

So viele Berichte.
So viele Fragen.

Die versunkene Stadt

Theaterstück zum Kampf der Stahlarbeiter
in Rheinhausen
Eine Produktion des ReibeKuchenTheaters
im KOM'MA

Ensemble

Sascha Bauer, Marcel Cremer, Simone
Faßnacht, Renate Frisch, Anja Klein, Volker
Koopmans, Stephanie Lehmann, Maren Stieg,
Viola Streicher

Idee

Renate Frisch

Konzeption / Autor

Marcel Cremer

Mit-AutorInnen, Spielerinnen & Recherche

Sascha Bauer, Simone Faßnacht, Renate
Frisch, Anja Klein, Volker Koopmans,
Stephanie Lehmann, Maren Stieg

Regie

Marcel Cremer

Regie-Assistenz

Viola Streicher

Bühne: Idee, Konzept

Marcel Cremer

Bühne: Realisation

Helle Hensen

Video-Aufnahmen

Erich Speh und Film-Archiv

Video-Schnitt

Christian Martin

Technik: Licht, Ton, Video

Helle Hensen, Christian Martin, Viola Streicher

Theaterpädagogik

Michael Stieg

Grafik

Claus Jürgen Klüglich

Fotos

Manfred Vollmer

Organisatorische Leitung

Renate Frisch

Künstlerische Gesamtleitung

Marcel Cremer

Uraufführung:

2. Mai 2002 im KOM'MA

Schirmherr

Alt-Oberbürgermeister Josef Krings



**Beharrlichkeit ist
die Macht der
kleinen Leute!**

„Safe as houses“...

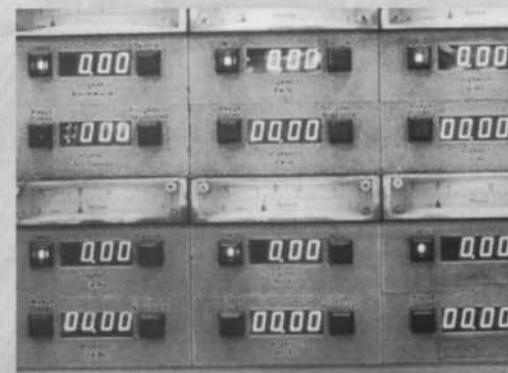
... so schätzten 1984 die Arbeiter der „Shildon
Engeneering Works“ in der Grafschaft
Durham, Nordengland ihre Arbeitsplätze ein,
als das Werk plötzlich schloss und ein Heer
von Arbeitslosen und mit ihnen die Bevölke-
rung eines ganzen Landstrichs mit dem AUS
konfrontierte.

Ein daraus resultierendes Theaterprojekt,
welches wir auf einer kleinen Tournee durch
unsere englische Partnergemeinde im Jahr
2000 kennenlernten, hat zur Inspiration für
„Die versunkene Stadt“ geführt.

Wir, das ReibeKuchenTheater, sind seit 1994
in Rheinhausen mit städtischer Spielstätte
ansässig.

Josef Krings weihte damals unser Theaterhaus
ein und taufte es auf den Namen KOM'MA.
Heute ist er Schirmherr unseres Projektes
über den Rheinhauser Arbeitskampf, der zu
den wichtigsten politischen Ereignissen
während seiner Amtszeit als Oberbürgermei-
ster gehörte.

Für uns, die wir seit mehr als einem Viertel-
jahrhundert in Duisburg und im ganzen
deutschsprachigen Raum Theater machen,
hat sich durch die Recherchen für dieses Pro-
jekt eine neue Beziehung zu unserem Stadtteil
entwickelt: Wir haben Menschen kennen-
gelernt, die hier ein besonderes Stück
Geschichte gemacht haben, besonders für
Duisburg, für das Revier und für die gesamte
Republik.



Alle Räder stehen still... (15.8.93)

Wir danken:

Theo Steegmann für Beratung und Unter-
stützung im Bereich Recherchen, Kontakte,
Raum- und Materialbeschaffung

Erich Speh und Alfred Gajewski für
Zusammenstellung und Überlassung von
Filmmaterial

der RHS-Qualifizierungsgesellschaft für
Anzüge, Helme, Handschuhe, Spinde und
Nachlaßmaterial vom Krupp-Gelände

Olaf Reifegerste für Rat und Tat

Manfred Vollmer für Fotomaterial aus dem
Bildband „Aufruhr“

dem ASSO-Verlag in Oberhausen für Bücher
und Material aus der Fasia-Jansen-Stiftung
dem Sender „Plattradio Kleve“

Frau Dr. Sommer, Stadthistorisches Museum
der Bezirksbibliothek Rheinhausen

Unser besonderer Dank gilt den Zeitzeugen:

Christel Bruckschen, Irmgard Chlebig,
Helmut Colombo, Dietmar Hauschke,
Yelderem Herder, Renate Jakubowski,
Dieter Kelp, Gerhard Kirbach, Josef Krings,
Frank Kwasny, Helmut Laakmann,
Helga Löckener, Waltraud Otremba,
Gerda Peto, Reiner Sanner, Manfred Scholz,
Dirk Smaczny, Theo Steegmann, Lore Stern,
Manfred Vollmer und vielen anderen



Momentaufnahme im Juli 1997:
Vier Jahre nach der endgültigen Schließung Blick auf
das Hüttengelände mit Hochofen 1

Krupp-Hütte Rheinhausen Chronologie

1885

„...aus diesem Brief, der die selbständige und kluge Denkweise Friedrich Alfred Krupps bezeugt, geht hervor, daß zu dieser Zeit die Wahl auf Rheinhausen schon gefallen war. Tatsächlich hatte Asthöwer mit dem Ankauf des Geländes in den Gemeinden Bliersheim, Friemersheim und Hochemmerich bereits begonnen. Die Wasserstraße und die günstige Lage zu den Kohlevorkommen im Raum von Homberg und Moers hatten den Ausschlag gegeben. Mit vierzig Grundbesitzern mußten Verhandlungen nicht einfacher Art geführt werden, da es um wertvolles Acker- und Weideland ging. Die alteingesessenen wohlhabenden niederrheinischen Bauern mochten sich nur ungern von ihrem Besitz trennen. Die dort gelegenen Bauernhöfe waren teilweise über fünfhundert Jahre alt. (...)

Geschickte Käufe rundeten das Gelände schließlich auf 255 Hektar ab, bis zum Jahre 1913 konnte es auf 382 Hektar erweitert werden.

Um bei keiner der Gemeinden, die in Mitleidenschaft gezogen waren, Ärgernis zu erregen, entschloß sich Krupp, dem Hüttenwerk den Namen Rheinhausen zu geben, nach einem kleinen dort gelegenen Fischerdorf.“ (aus: Stahl vom Rhein, Geschichte des Hüttenwerkes, Festschrift zum 60jährigen Bestehen der Hütte)

1897

Anblasen des ersten Hochofens auf der Friedrich-Alfred-Hütte Rheinhausen, die sich bis zum 1. Weltkrieg zum größten Hüttenwerk Europas entwickelt

1910

Im Laufe des großen Wetttrübens: Beginn des Baus der „Dicken Bertha“, der bisher größten Kanone der Welt im Essener Gußstahlwerk. (Mörser mit 42 cm Durchmesser)

1914-18

Kriegsgewinn der Fa. Krupp geschätzt auf mindestens 800 Millionen Mark (nach Bernhard Menne)

1933

Unterstützung des politischen Erfolges von

Adolf Hitler durch Gustav Krupp von Bohlen und Halbach und andere Schlüsselfiguren der deutschen Wirtschaft

1939-45

Ausbeutung von 4.700 Zwangsarbeitern und russischen Kriegsgefangenen in der Friedrich-Alfred-Hütte ; Abwurf von 350 Sprengbomben und zahllose Brandbomben durch die Alliierten auf das Werksgelände; schwere Treffer auf die Wohnviertel; über 25.000 Tote in Duisburg, über die Hälfte Zivilisten

1.3.1945

Rückzug der deutschen Truppen aus Rheinhausen



Sturm auf Villa Hügel (9.12.87)



König Alfred Krupp und „seine“ Arbeiter

2. 3.1945:

Erlöschen der Feuer auf der Friedrich-Alfred-Hütte . Nach Kriegsende von Mai bis September: Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten der Arbeiter unter schwierigsten Bedingungen. Verhaftung eines Großteils des Direktoriums und von Mitgliedern der Krupp'schen Unternehmensleitung wegen Kriegsverbrechen und Ausbeutung von Zwangsarbeitern. Krupp soll für die Zukunft die Verfügung über das Hüttenwerk in Rheinhausen entzogen werden.

29.9.1947

Gründung des Hüttenwerkes Rheinhausen AG als selbständiges Unternehmen

1948

Verurteilung von Alfred Krupp von Bohlen und Halbach zu 12 Jahren Haft im Rahmen der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse; Einzug seines Besitzes

3.2.1951

Vorzeitige Entlassung des Firmenchefs aus der Haft

1953

Alfred Krupp wird als Führer des Familienunternehmens Krupp wiederingesetzt.

1960

Das Hüttenwerk Rheinhausen erreicht mit 15.588 Beschäftigten die größte Belegschaft; Produktion von 2.288.062 Tonnen Rohstahl

1965

Streichung des Namens „Hüttenwerk Rheinhausen AG“ aus dem Handelsregister; damit ist die Hütte nur noch ein Betriebsteil der „Friedrich-Krupp Hüttenwerke AG“.

1.4.1967

Umwandlung der Krupp-Werke in die „Friedrich Krupp GmbH“; der Familienbesitz wird in die „Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung“ als Alleingesellschafter überführt. Der Krupp-Erbe Arndt von Bohlen und Halbach muß auf sein Erbe verzichten, erhält jedoch eine Jahresrente von 2 Mio DM.

Die Villa auf dem Hügel ist erst dann in Gefahr, wenn die Hütte in der Ebene bedroht ist!

Daten aus dem Arbeitskampf

1987

Bekanntgabe des Optimierungskonzeptes: In Rheinhausen sollen 2000 Arbeitsplätze abgebaut werden.

Schließungspläne der Thyssen Stahl AG für die Heinrichshütte in Hattingen und das Thyssen-Werk in Oberhausen; vielfältige Protestaktionen der betroffenen Belegschaften

10. September 1987

Der Krupp-Vorstand und der Betriebsrat von Rheinhausen konzipieren Maßnahmen, die die vorgesehene Verringerung der Rheinhauser Belegschaft um 2000 an die Sicherung der Krupp-Standorte und die Schaffung von Ersatzarbeitsplätzen binden.

26. November 1987

Aus den Medien erfahren Betriebsrat und Belegschaft das Ergebnis der wochenlangen geheimen Verhandlungen der Vorstände von Krupp Stahl, Mannesmann Röhrenwerken und Thyssen Stahl: das Hüttenwerk Rheinhausen mit seinen 6300 Beschäftigten soll bis Ende 1988 geschlossen und die Produktion auf Mannesmann und Thyssen verteilt werden.

27. November 1987

3000 Stahlarbeiter ziehen vor die Hauptverwaltung, um von dem Vorstandsvorsitzenden Gerhard Cromme persönlich zu erfahren, was zwischen den Stahlkonzernen ausgehandelt wurde.

Die Mitteilung Crommes über die Kooperations- und Schließungsabsicht löst einen fünf Monate dauernden Kampf um die Hütte in Rheinhausen aus.

30. November 1987

Außerordentliche Betriebsversammlung mit 10.000 Menschen im Walzwerk: Es fliegen Eier und Apfelsinen auf Cromme. In einer mitreißenden Rede fordert der Betriebsleiter Helmut Laakmann die Arbeiter zum Widerstand auf.

2. Dezember 1987

Stahlarbeiter blockieren in der Nacht die Rheinbrücke zwischen Duisburg und Rheinhausen; breite Unterstützung durch die Bevölkerung

3. Dezember 1987

500 Frauen gründen die Fraueninitiative Krupp-Stahl Rheinhausen, die mit vielfältigen phantasievollen Aktionen im Arbeitskampf ständig präsent ist.

9. Dezember 1987

Der Aufsichtsrat des Krupp-Konzerns tagt in Essen. Rheinhauser Stahlarbeiter stürmen die Villa Hügel.

10. Dezember 1987

Stahlaktionstag: Über 100 000 Menschen beteiligen sich an spontanen Aktionen: Bauern und Stahlarbeiter, Bergleute und Studentinnen



Kundgebung auf der „Brücke der Solidarität“ am 20. Januar 1988

sperrten Straßen, Brücken und Autobahnen; Hafenarbeiter machen die Hafeneinfahrt dicht; Zusammenbruch des Verkehrs im Ruhrgebiet

18. Dezember 1987

Ökumenischer Gottesdienst im alten Walzwerk: 25 000 Menschen nehmen an der Großveranstaltung von Kirchen und DGB teil und verlangen „Brot und Rosen“.

20. Januar 1988

Warnstreik von 50 000 Beschäftigten in 63 Stahlbetrieben. Die Rheinbrücke in Rheinhausen wird von Duisburger und Dortmunder Stahlarbeitern in „Brücke der Solidarität“ umgetauft.

17. Februar 1988

„Politischer Aschermittwoch“: Großkundgebung im Walzwerk mit dem IG Metall-Vorsitzenden Franz Steinkühler.

20. Februar 1988

„AufRuhr-Stahl-Festival“ im alten Walzwerk

von „Künstler in Aktion“ und IG-Metall-Jugend: 40.000 Menschen

23. Februar 1988

„1000 Feuer an der Ruhr“: Lichterkette mit über 80.000 Menschen von Duisburg bis Dortmund

24. März 1988

„Alternativkonzept“ zur Erhaltung der Standorte Rheinhausen und Huckingen von den Betriebsräten von Krupp Stahl Rheinhausen und der Mannesmann-Röhrenwerke wird Vorkandidat unterbreitet.

29. März 1988

Verhandlungen über das Alternativkonzept in der Krupp-Stahl-Zentrale in Bochum: 1.000 Rheinhauser Stahlarbeiter „begleiten“ den Betriebsrat.

7.- 14. April 1988

Streik in der Hütte, um der Position des Betriebsrates Nachdruck zu verleihen; auf Drängen des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Johannes Rau Wiederaufnahme der Arbeit

16. April 1988

20.000 Teilnehmer am Solidaritätsfest „Rheinhausen ist überall“

3. Mai 1988

„Düsseldorfer Vereinbarung“: Zusage der Unternehmensleitung zur Errichtung eines Qualifizierungszentrums, Erhaltung von 700 und Neuschaffung von 800 Arbeitsplätzen in Rheinhausen.

19. Mai 1988

Gegen die Stimmen der Arbeitnehmer beschließt der Aufsichtsrat der Krupp Stahl AG die Schließung des Hüttenwerks Rheinhausen

29. April 1993

Die endgültige Stilllegung der Stahlproduktion in Rheinhausen wird vom Aufsichtsrat mit einer Mehrheitsstimme gegen die Arbeitnehmer-Vertreter durchgesetzt.

15. August

Die Produktion in der Krupp-Hütte Rheinhausen wird eingestellt.

(nach: AufRuhr, Essen 1997)

**Wer kämpft, kann verlieren.
Wer nicht kämpft, hat schon verloren!**

Helmut Laakmann Rede auf der Betriebsversammlung im Walzwerk am 30.11.87

Glück auf, Kollegen!

Herr Dr. Cromme, Sie haben mit uns Verträge gemacht und diese Verträge auf beschämende Weise gebrochen. Sie haben sich mit dem Betriebsrat an einen Tisch gesetzt und unseren Betriebsratsvorsitzenden Manfred Bruckschen in beschämender Weise hintergangen.

Manfred, dir kann ich sagen, daß wir jetzt hinter dir stehen und den Kampf ausweiten werden, bis wir den Sieg in unserer Tasche haben. Da treibt man die Kruppsche Belegschaft zur Arbeit an wie noch nie. Da wird die Belegschaft auf unerträgliche Weise dezimiert. Und dann kommt der Herr Dr. Cromme, nachdem wir alle im Dreieck gesprungen sind und knallt uns den Dolch in den Rücken! Aber wir leben noch, und wir werden uns wehren. Wir leben in einem freien Land; wir leben in einem Rechtsstaat. Es kann doch nicht sein, daß eine kleine Clique, eine kleine Mafia, mit den Menschen in diesem Land macht, was sie will. Wem kann man in diesem Land noch glauben? Welchem Menschen, der in der Öffentlichkeit steht, kann man noch etwas abnehmen? Was die Herren heute sagen - morgen stehen sie nicht mehr dazu.

In dieser Stadt gibt es noch einen Menschen, mit dem ich einen Vertrag per Handschlag machen würde: Das ist unser Oberbürgermeister, der vor Ort steht und mit uns kämpft. Man will uns hier Beruhigungspillen geben. Wir sollen am Tag X sang- und klanglos verschwinden und mit unseren Familien ganz alleine krepieren, wenn es sein muß. Es hat schon einmal eine Zeit in diesem Lande gegeben, wo menschenverachtend gehandelt wurde und diesmal kann keiner wegsehen, diesmal hat jeder etwas gewußt. Die neue Generation wird hier den Laden sauber machen. Wir bringen das Schiff jetzt in Ordnung. Leute, das Buch der Geschichte ist aufgeschlagen, und jetzt liegt es an euch, hier mal ein paar neue Seiten zu schreiben! Laßt die Generation, die nach uns kommt, nachlesen, wie man einen Arbeitskampf führt, wie man diesen Vorstand in die Knie zwingt. Mich bringt keiner gegen meine Kollegen von Manesmann auf. Ich habe dort viele Freunde, und

mich bringt auch keiner gegen meine Kollegen von Thyssen auf. Ich werde oft von meinen Kollegen gefragt: Was kann ich alleine schon tun? Ich sage ganz klar: Vor dieser Woche waren wir noch alleine, vor ein paar Tagen war die ganze Belegschaft da, heute ist es die Stadt Duisburg, und morgen wird es das ganze Revier sein!

Herr Bundespräsident Richard von Weizsäcker. Ich habe Sie gestern im Fernsehen gehört. Sie haben sich dort zur Hafensstraße geäußert. Sie haben gesagt, Sie schreiben nicht gerne Beileidstelegramme. Jetzt ist Ihre



*Der Strategie und der Anführer:
Betriebsratsvorsitzender Theo Steegmann und
Betriebsleiter Helmut Laakmann*

Stunde. Jetzt sagen Sie das den Menschen in diesem Lande, die ihre Existenz verlieren. Jetzt dürfen Sie mal parteiisch sein. Hier ist nicht die Hafensstraße; wir werden keine Gewalt anwenden. Wir lieben diese Gewalt nicht, Herr Dr. Cromme, die Ihnen ja so bekannt ist. Wir werden uns auch nicht vermummen. Es wird eine Zeit geben, wo Sie sich vermummen müssen, Herr Dr. Cromme, damit Sie keiner mehr erkennt. Ich werde auch gefragt: Hat es denn überhaupt Sinn, den Kampf aufzunehmen? Kollege, ich möchte dir sagen: Es gibt immer einen



*Vorstandsvorsitzender Dr. Gerhard Cromme
im Eierhagel (27.11.1987)*



**Wenn's an der
Ruhr brennt, reicht
das Wasser im
Rhein nicht zum
Löschen!**

Sinn, für Menschen einzustehen und für Menschen, die in Not sind, etwas zu tun. Man sagt ja, alle Macht geht vom Volke aus. Wir haben diese Macht nur verliehen, und wir werden uns diese Macht zurückholen, wenn die Herren, die in der Öffentlichkeit stehen, sich nicht endlich darauf besinnen, was ihre Pflicht ist. Ich fordere auch den Kollegen Hans Jochen Vogel auf: Lieber Kollege Vogel. Du holst dir ja bei jeder Wahl bei uns ein Faustpfand ab. Jetzt ist es auch an dir, dieses Pfand einzulösen. Wir wollen hier keine Schwätzereien. Wir wollen Aktionen, die diesen Standort Rheinhausen erhalten.

Und dem Herrn Steinkühler: Dein Verein hat schon einmal versucht, für eine Mark etwas zu verkaufen. Wir in Rheinhausen lassen uns nicht verscherbeln. Uns verkauft keiner, weder für dumm, noch im Sack. Ich rufe alle Meister und Vorarbeiter dieses Werkes: Wenn ihr immer vorgegeben habt, hinter euren Leuten zu stehen, dann ist es jetzt eure Pflicht, sich vor eure Männer zu stellen. Laßt euch nicht zum Werkzeug des Unrechts machen!

Und Herr Pfarrer Kelp, Ihnen sage ich: Ich bin kein besonders frommer Mann. Aber Sie haben mich in den letzten Tagen schon inspiriert, und da hab ich mir mal Ihr Verhandlungsbuch für Menschen zur Brust genommen. Und da habe ich etwas über Krupp gelesen. Da stand drin, wir hätten jahrelang die linke Wange und dann die rechte Wange hingehalten. Doch da habe ich noch etwas gelesen, und das könnte in Zukunft unsere Parole sein: Auge um Auge und Zahn um Zahn! Kruppsche Arbeiter, nehmt jetzt diese historische Stunde wahr, um endlich das auszufechten, was wir ausfechten müssen! Für unsere Familien, für unsere Kinder, für die Menschen in diesem Lande, für die Städte. Glück auf!



*Ökumenischer Gottesdienst im Walzwerk am
18. Dezember 1987 mit über 20.000 Beteiligten*

ReibeKuchenTheater im KOMMA

Theater für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Gegründet 1976

Mitglied der ASSITEJ, der Kooperative freier Theater
und des Arbeitskreises Kinder- und Jugendtheater NRW

1992 Sieger beim Festival Theaterzwang

Viermal Kindertheater des Monats

1999, 2000 und 2001 ausgewählt zum Festival »Spielarten«

1999 und 2002 eingeladen zum Kinder- und Jugendtheater-
treffen NRW

Initiatoren des niederländisch-deutschen Kinder- und
Jugendtheaterfestivals KAAS & KAPPES
und des Niederländisch-Deutschen Kinder- und Jugend-
dramatikerpreises in Duisburg, der 2002 zum vierten Mal
verliehen wird

Kontakt

ReibeKuchenTheater im KOMMA
Duisburger Kinder- und Jugendtheater
Schwarzenberger Str.147, 47226 Duisburg

Fon und Fax: 0203 / 283 - 8486
e-mail: info@kommatheater.de

Infos im Internet unter www.kommatheater.de

»Die versunkene
Stadt« wurde
gefördert durch:



STIFTUNG
KUNST UND KULTUR
DES LANDES NRW


SPARKASSEN
KULTURSTIFTUNG
RHEINLAND


DUISBURG
am Rhein

Stadt Duisburg
Kulturbüro Theater und
Philharmonie



KOMMA
DUISBURGER KINDER- UND JUGENDTHEATER

Rheinhausen ist überall!